

# Grundschule Dambeck

## Pädagogisches Konzept



Stand September 2011

# Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1	PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG	Seite 2
Kapitel 2	PÄDAGOGIK	Seite 2
	Kapitel 2.1 Methoden	Seite 2
	Kapitel 2.2 Rahmen	Seite 4
	Kapitel 2.3 Inhalte	Seite 6
Kapitel 3	RHYTHMUS	Seite 7
	Kapitel 3.1 Der Tag im Überblick	Seite 7
	Kapitel 3.2 Die Woche	Seite 8
	Kapitel 3.3 Schuljahr	Seite 8
Kapitel 4	EINBLICK	Seite 8
Kapitel 5	RÄUME	Seite 9
	Kapitel 5.1 Schulräume	Seite 9
Kapitel 6	MENSCHEN	Seite 10
	Kapitel 6.1 Kinder	Seite 10
	Kapitel 6.2 Lehrer	Seite 10
	Kapitel 6.3 Eltern	Seite 10
	Kapitel 6.4 Träger	Seite 10

# **Kapitel 1: PÄDAGOGISCHE ORIENTIERUNG**

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich an der Arbeit von Maria Montessori und den Ideen von Peter Petersen. Wir berücksichtigen Erkenntnisse der Entwicklungs-Psychologie und Hirnforschung und versuchen neuere Erfahrungen der modernen Pädagogik (z.B. Struck) direkt umzusetzen. Das bedeutet, dass sich unser Konzept und der damit verbundene Schulalltag ständig weiter entwickeln. Das skandinavische Schulmodell (siehe PISA) und die Bielefelder Laborschule dient uns hierbei als Vorbild.

## **Kapitel 2: PÄDAGOGIK**

### **Kapitel 2.1: Methoden**

#### **Schule in Bewegung**

Wir wollen den natürlichen Bewegungsdrang der Kinder nicht durch Stillsitzen unterdrücken, sondern nutzen. Hierbei unterstützt uns die psychomotorische Entwicklungsbegleitung. Bewegung soll zum Medium der Erfahrungsgewinnung in allen Unterrichtsfächern werden. Als fachübergreifendes Lernprinzip rückt die körperlich-sinnliche Aneignung in den Vordergrund einer handlungsorientierten Unterrichtsmethode und macht auch abstrakte Lerninhalte „begreifbar“, „erfassbar“ und damit auch nachvollziehbar.

Die Entwicklung der Wahrnehmung ist immer im Zusammenhang mit Motorik, Sprache, Kognition und dem sozial-emotionalen Bereich zu sehen - sie bedingen einander. Die Psychomotorische Entwicklungsbegleitung in der Schulpädagogik ist nicht in erster Linie eine Leistungsverbesserung im motorischen Bereich, sondern eine ganzheitliche Unterstützung bei der Entwicklung von Handlungskompetenzen. Denn Bewegung ist eine zentrale Voraussetzung jeglichen Handelns und Lernen geschieht beim Handeln, beim Tun. Bewegung ist das Medium des Lebens, es ist eine Stärkung der gesamten Persönlichkeit.

#### **Lerntypen**

Nach neuesten Erkenntnissen der Hirnforschung wissen wir, dass es verschiedene Arten des Lernens gibt. Wenn Kinder schneller bzw. langsamer lernen, hat dies oft nicht mit der Intelligenz der Kinder zu tun, sondern mit den unterschiedlichen Lerntypen.

Zum Lernen brauchen wir unsere Sinnesorgane. Da die einzelnen Sinnesorgane bei jedem Menschen unterschiedlich stark ausgeprägt sind, bedeutet dies, dass es unterschiedliche Lerntypen gibt. Es gibt, unter anderem, den auditiven, visuellen, und kinästhetischen Lerntyp.

Wir werden ein möglichst großes Spektrum von verschiedenen Lernmethoden anbieten. Die Bereitstellung vieler verschiedener Lehrmittel soll ermöglichen,

dass jedem Kind, gleich welchem individuellen Lerntyp es zuzuordnen ist, der Zugang zum Lernen offen steht. Gleichzeitig heißt das, dass wir möglichst viele Sinne in den Lernprozess einbeziehen werden, denn die Einteilung in Lerntypen spiegelt in erster Linie die bevorzugte, am stärksten ausgeprägte Richtung des Kindes wieder. Das bedeutet aber nicht, dass auf anderem Wege nicht gelernt werden kann. Durch zusätzliche Eingangskanäle der Sinne entstehen neue Assoziationsfelder. So können neue Inhalte intensiver verankert und untereinander vielfach verknüpft werden, Erinnern fällt so viel leichter. Je mehr Lernwege genutzt werden, umso besser prägt sich der Lernstoff im Gedächtnis ein. So können auch langsam lernende Kinder, für die es häufig nur Platz in Förderschulen gibt, voll integriert werden.

Die Schüler sollen sich ihr Wissen durch Handeln, durch Selbsttätigkeit erarbeiten. Learning by doing - „Lernen geschieht beim Tun“ - ist unser Motto. Nur selbst Erfahrenes bleibt dauerhaft im Gedächtnis.

### **Wochenplanarbeit und Pensenbücher**

Für die Fremd- und Selbsteinschätzung wird es Arbeitsbücher geben, in denen der individuelle Lernstand aufgezeigt wird. Hierfür werden regelmäßig Kontrollbögen erarbeitet, die das Pensum eines jeden Schülers festhalten. In den Grundbereichen Lesen, Schreiben und Rechnen ist ein wöchentliches Pensum zu erfüllen, das individuell für jeden Schüler festgelegt wird. Darüber hinaus steht es jedem Schüler natürlich frei, seine Kompetenzen nach eigenem Bedarf und eigenen Möglichkeiten zu vertiefen. Dabei werden wir kein fachliches Maximum festlegen. Alle Schüler haben das Recht auf jede Frage eine Antwort zu erhalten, auch wenn diese über die Rahmenpläne hinaus geht. Eine fachliche Überforderung der Schüler kann es nur dort geben, wo kein Interesse besteht. Wo aber Fragen gestellt werden, existiert auch Interesse.

### **Kinderkonferenz**

In der wöchentlich stattfindenden Kinderkonferenz sollen die Schüler eigene Probleme ansprechen und gemeinsam Lösungen finden. Die Selbstreflexion ihres eigenen Handelns soll so selbstverständlicher werden. Die Konferenz stärkt den demokratischen Aspekt in der Schule. Sie bietet den Schülern eine Möglichkeit, Mitbestimmung und Mitverantwortung üben zu können. Sie erwerben dadurch Kompetenzen, die für ihr gesamtes weiteres Leben in der Gemeinschaft hilfreich und wichtig sind. Die Kinderkonferenz ist eine frühe und offene Form der Beteiligung an Gruppenprozessen. Kinder lernen, Bedürfnisse, Anliegen und Wünsche zu formulieren. Sie lernen einander zuzuhören und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Sie lernen für ihre Anliegen aktiv einzustehen und Eigenverantwortung für die Umsetzung ihrer Wünsche zu übernehmen. Kinderkonferenzen schulen das demokratische Gruppenverhalten.

### **Schaffung einer positiven Fehlerkultur**

In allen Kompetenzbereichen ist uns die Schaffung einer neuen Fehlerkultur wichtig! Rotstift und Strafen hemmen den Lern- und damit den Entwicklungsfluss und bieten keine konstruktiven Lösungsvorschläge.

Fehler sind normaler, unvermeidbarer Bestandteil des Lernens. Als Zeichen des individuellen Lernfortschrittes lassen sich wertvolle Schlüsse auf die Denkweise des Lernenden ziehen. In der konstruktiven Auseinandersetzung mit ihren Fehlern können die Kinder neue Lernwege entwickeln. Fehler sollen als Lernchance, als fruchtbarer Teil des Lernens verstanden werden. Wir wollen das Lernen nicht vorrangig defizitorientiert wahrnehmen und beurteilen, sondern wir wollen verstärkt aufbauen, was die Kinder schon können.

Wir legen unseren Schwerpunkt auf die positive Verstärkung, das Lob. Denn im Lob liegt die Motivation!

## **Kapitel 2.2: Rahmen**

### **Flexible Eingangsstufe**

Die nach der Idee von Peter Petersen konzipierten Jena-Plan Schulmodelle arbeiten seit Jahrzehnten erfolgreich mit der flexiblen Schuleingangsphase. Auch in skandinavischen Ländern wird seit vielen Jahren jahrgangsübergreifend unterrichtet. Die Schuleingangsphase ist also ein längst erfolgreich erprobtes Konzept. Statt der ersten zwei Schuljahre gibt es eine flexible, über ein bis drei Jahre dauernde Schuleingangsphase. Erst- und Zweitklässler werden in einer Lerngruppe zusammengefasst. Langsamere Kinder haben bis zu drei Jahren Zeit sich den Stoff der ersten beiden Klassen anzueignen, Schnellere können schon früher in die nächste Stammgruppe wechseln.

Der Vorteil der flexiblen Eingangsstufe liegt darin, dass ein „Stamm“ von Schülern die Regeln und Methoden bereits kennt und den neuen Schülern vermitteln kann. Die jüngeren Schüler lernen durch das positive Beispiel der älteren und diese lernen früher Verantwortung zu übernehmen. Die oft schwierige Eingewöhnungsphase für Schulanfänger wird erheblich verkürzt. Ängste und Unsicherheiten werden reduziert.

### **Stammgruppen**

Die logische Fortführung der flexiblen Eingangsstufe ist der altersübergreifende Stammgruppenunterricht. An unserer Grundschule lernen jeweils mindestens zwei Jahrgänge miteinander. Das bedeutet, dass die Jahrgangsstufen 1 und 2 eine Stammgruppe bilden und eine Gruppenstärke von maximal 16 Kindern nicht überschritten werden soll. Gleiches gilt für die Jahrgänge 3 und 4. Die sozialen Kompetenzen werden durch Gruppenarbeit und das Stammgruppensystem gefördert. Durch die Zusammenfassung von zwei Jahrgängen erweitert sich die Möglichkeit, gelerntes Wissen zu festigen, indem die älteren Schüler Hilfestellung leisten können. Das Lerntempo wird individualisiert und damit der Leistungsdruck herausgenommen.

Die langsameren, oft als schwächer bezeichneten Schüler fallen nicht aus der Lerngruppe heraus und müssen nicht hinterher hinken. Die Schnelleren können sich im Lerntempo an den Älteren orientieren.

### **Ganztagschule**

Ganztagschule bedeutet für uns nicht: vormittags lernen - nachmittags aufbewahren, sondern ganztägig die Kinder in ihrem Selbstaneignungsprozess von Wissen zu unterstützen - in einer vertrauten Atmosphäre, die eine ausgeglichene Balance zwischen Konzentrations- und Entspannungsphasen bietet. Durch die Streckung der Stundentafel auf den ganzen Tag können immer wieder individuelle Phasen der Lernstoffvertiefung und auch der Entspannung eingeschoben werden. Die Schüler haben zwischendurch immer wieder Zeit, den Lernstoff ihrer besonderen Interessensbereiche zu intensivieren oder aber auch die Bereiche, in denen noch Unsicherheiten bestehen, erneut auszuprobieren. Der zeitliche Ablauf des Ganztagsbetriebes ermöglicht uns einen hohen Grad an Differenzierung. Wir bieten verschiedene Entspannungsmöglichkeiten an. Sich entspannen können bedeutet „neue Energie tanken“ können. Voraussetzung hierfür ist ein Loslassenkönnen sowohl auf der körperlich-nervlichen, wie geistig-seelischen Ebene. Genau diese Fähigkeit muss erlernt und trainiert werden.

Der schulische Lernort soll Lebensort werden. Er soll ein intensives Verhältnis zwischen Schülern ermöglichen. Dass sich neben der kognitiven auch die soziale Eben im Lernen vereint, wird hier besonders deutlich. Ganztagschule ist kein Aufbewahrungsort für Kinder sondern ein Lernort, ein Lebensort.

Nach der Schule soll den Kindern also ausreichend Zeit für sich selbst zur Verfügung stehen, um zu regenerieren und Zeit mit der Familie zu verbringen. Die Schule bietet daher Gelegenheit, am Nachmittag die individuellen Lernzeiten in der Schule unter Aufsicht zu erledigen. In der Regel sind darüber hinaus nur die typischerweise alleine zu erledigenden individuelle Lernaufgaben zu erledigen, wie z.B. Auswendiglernen und Referate, oder das Üben individueller Fertigkeiten.

### **Bewertung**

Eine Benotung der Leistung nur im herkömmlichen Zensuren- oder Punktesystem widerspricht unserem pädagogischen Konzept., Wir ergänzen Noten durch regelmäßige schriftliche und mündliche Entwicklungsberichte. Elterngespräche und halbjährliche „Briefe an die Schüler“ sollen allen Beteiligten Transparenz und Sicherheit geben. In den Klassenstufen 1 und 2 können die Eltern auf die Erteilung von Schulnoten verzichten.

### **Ferien**

Unsere Ferienzeiten entsprechen denen des Landes Mecklenburg-Vorpommern.

## **Kapitel 2.3: Inhalte**

### **Basis-Zeiten**

#### *Beherrschung der symbolischen Systeme/Kulturtechniken*

Im Mittelpunkt steht der Prozess des Erwerbs von Kompetenzen, nicht die herkömmliche Wissensvermittlung.

Der Erwerb von Kulturtechniken wie Sprechen, Lesen, Schreiben und das Beherrschen des Zahlensystems hat in dieser Zeit seinen Schwerpunkt. Hierauf beruht alles und diese Techniken sind das Fundament, die Basis für alle weiteren Lernbereiche.

### **Projekt-Zeiten**

#### *Lernen in Zusammenhängen - Lernen in Netzen - ganzheitliches Arbeiten*

In diesem Tagesabschnitt erhalten die Schüler die Gelegenheit, elementare Grunderfahrungen zu machen und sich dabei Zugänge zur Faszination der Welt zu erschließen. Das geschieht in einem ganzheitlichen Zusammenhang, wir lernen in Netzen.

Ein nicht unerheblicher Teil dieser Pädagogik ist stark naturbezogen und eingebettet in das ökologische Umfeld unserer ländlichen Umgebung. Diese soll auch Träger vieler biologischer und geschichtlich-geographischer Erkenntnisse sein. Das Lernen erfolgt neben der individuellen Freiarbeit in Form von Projekten, Lernwerkstätten, Exkursionen und auch fachlicher Unterweisung. Für Projekte und deren Dauer sind soziale und intellektuelle Reife der Gruppe und die jeweilige Altersdifferenzierung ausschlaggebend.

### **Kultur-Zeiten**

#### *Künstlerisch-musische und sportliche Aktivitäten*

Die Kultur-Zeit bietet, soweit es in den anderen Zeiten nicht schon eingeflossen ist, Raum für musisch-künstlerische Angebote und deren Vertiefung.

Bildnerisches Gestalten, Musik, Instrumentalkunde, Tanz und auch vielfältige Bewegungsangebote an Land und im Wasser sollen den Nachmittagsbereich ergänzen. Verschiedene Angebote werden teilweise mit Eltern realisiert.

Vom Volkslied bis zum Hip-Hop wird gesungen und getanzt. Nicht nur moderne Kinderlieder werden gehört, sondern altes Liedgut wieder aufgefrischt und traditionelle Tänze aus unterschiedlichen Kulturkreisen praktiziert.

Wir streben an, jedem Schüler das Erlernen eines Instrumentes zu ermöglichen, da die aktive Beschäftigung mit Musik bewirkt, dass sich das Gehirn ganzheitlich entwickelt, wodurch sich die Leistungsfähigkeit generell erhöht. Die linke Gehirnhälfte für Symbolik (also nicht nur die Fähigkeit Noten lesen zu können, sondern jede Art von Schriftzeichen und Zahlensystemen), rechte Hälfte für Ausdrucksfähigkeit, Kreativität (emotionalen Bereiche). Diese Ausdrucksfähigkeit wird auch gefördert durch kreativen Tanz und durch Theater spielen.

## **Rahmenpläne**

Die staatlichen Rahmenpläne und die Stundentafeln in den Richtlinien des Landes Mecklenburg-Vorpommern bilden die Grundlage für unsere schulischen Inhalte.

## **Kapitel 3: RHYTHMUS**

### **Kapitel 3.1: Der Tag im Überblick**

#### **Ankommen**

Ab 8.00 Uhr ist die Schule geöffnet.

#### **Frühstück**

8.00-8.30 Uhr gemeinsames Frühstück

#### **Basis-Zeit**

Um 8.30 Uhr fängt die schulpflichtige Zeit an.

8.30h – 10 h 1. und 2. Schulstunde als Doppelstunde

#### **10.00h – 10.15 h Vitamin-Pause**

Zwischen den beiden ersten Lern-Zeiten wird eine vitaminhaltige Pause eingeschoben.

#### **10.15-11 h 3. Schulstunde**

#### **11.00-11.15 h Pause**

#### **11.15-12 h 4. Schulstunde**

#### **Mittagessen 12-13 h**

Die Teilnahme am Mittagessen ist verpflichtend für alle Schüler.

#### **13.00-13.45 5. Schulstunde**

#### **13.45-14 h Pause**

#### **14.00-14.45 h 6. Schulstunde**

**Ende des schulpflichtigen Unterrichtes.**

#### **Hort:**

#### **14.45-15 h Pause**

#### **15.00-16.30 h individuelle Lernzeiten und Arbeitsgemeinschaften**

## **Kapitel 3.2: Die Woche**

Von Montag bis Donnerstag hat die Schule von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet, wobei die verpflichtende Lern-Zeit von 8.30 Uhr bis 14.30 Uhr geht. Am Freitag endet der verpflichtende Schultag um 13.30 Uhr.

## **Kapitel 3.3: Das Schuljahr**

Den natürlichen Jahreszeitenrhythmus nutzen wir für unseren projektorientierten Schulalltag. Feste werden von Eltern, Schülern, Lehrern und dem Schulträger gemeinsam organisiert

## **Kapitel 4: EINBLICK**

Transparenz gilt für uns als wichtige Voraussetzung für das gute Gelingen einer Schule. Lehrer, Schüler, Eltern und Schulträger sollen jederzeit Einblick in alle Aufgaben und Tätigkeiten bekommen - Offenheit von allen Beteiligten ist hierfür Voraussetzung.

In der Praxis wollen wir unsere Arbeit durch folgende Formen transparent machen:

**Hausbesuche:** Um einen besseren Einblick in das soziale Umfeld unserer Schüler zu bekommen, halten wir es für sinnvoll, sie in ihren Familien zu besuchen. Beispielsweise kann der Lehrer dann die vom Schüler erzählten Erlebnisse besser nachvollziehen.

**Präsentationen:** Regelmäßig stattfindende Präsentationen von Gelerntem durch die Schüler sollen den Eltern helfen, den Schulalltag nachzuvollziehen. Gleichzeitig ist dies eine gute Vorbereitung der Schüler, ihre Lernkompetenzen nach außen hin zu vertreten. Das Selbstwertgefühl der Schüler wird gestärkt.

**Dokumentationen:** Darstellungen des Schulalltags durch einen Schüler oder auch einen Lehrer sollen in Form von Fotos, Filmen und Berichten zusätzlich für mehr Transparenz sorgen.

**Fortbildungsberichte:** Auch die von dem pädagogischen Team geforderten Besuche von Fortbildungen werden in Form von Kurzberichten dargestellt. Elternabende: An unserer Schule dienen Elternabende nicht nur zum Austausch organisatorischer Dinge, sondern bieten auch ein Forum für Fragen in der Erziehung und Pädagogik.

## **Kapitel 5: RÄUME**

## **Kapitel 5.1: Schulräume**

Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen der räumlichen Gestaltung und dem pädagogischen Konzept: viel Platz zum Handeln und für Bewegung. Die räumliche Gestaltung orientiert sich bei uns an der Pädagogik und nicht umgekehrt.. Jeder Gruppenraum ist mit einem Optimum an Tisch und Stuhl ausgestattet, es werden aber zusätzlich verschiedene Sitz- und Positionsmöbel (z.B. Sitzbälle, Sitzkissen, Balance-Stühle) angeboten. Jeder Raum bietet eine entsprechend große freie Fläche, um auch dem kinästhetischen Bereich der Lernorientierung zu genügen. Die Lernmaterialien stehen in offenen Regalen und Schränken jederzeit den Schülern zur Verfügung..

## **Kapitel 6:**

# **MENSCHEN**

### **Kapitel 6.1: Kinder**

Wir betrachten jeden Menschen als Individuum, der individuell behandelt werden soll. Deshalb gibt es bei uns nur kleine Lerngruppen. Wir wollen die natürliche Freude am Lernen nicht durch Verbote, Strafen und schlechte Noten hemmen, sondern durch gemeinsames Lernen, Präsentationen und Projekte fördern.

Wir wollen Kindern aus allen sozialen Schichten und mit unterschiedlichsten intellektuellen und kognitiven Fähigkeiten die Möglichkeit geben an unserer Schule Wissen zu erfahren.

### **Kapitel 6.2: Lehrer**

Unsere Lehrer sind keine Dozenten, sondern Lernbegleiter. Sie sorgen dafür, dass sich die Kinder in einer Atmosphäre von Sicherheit und Geborgenheit entfalten können. Sie begleiten respektvoll die Entwicklung des Einzelnen und unterstützen den individuellen Lernprozess. Der einzelne Schüler steht im Vordergrund, nicht der Lehrer. Unsere Lehrer verstehen sich selbst als Lernende, die sich und das Konzept in einem kontinuierlichem Prozess weiter entwickeln. Fachliche und persönliche Fortbildungen gehören zum festen Bestandteil.

### **Kapitel 6.3: Eltern**

Die Eltern müssen eine gewisse Arbeitszeit pro Monat zur Verfügung stellen. Sie kümmern sich um Feste, helfen mit bei der Früh- und Spätbetreuung im Rahmen schulischer Organisationspläne. Die regelmäßige Teilnahme an den Elternabenden wird vorausgesetzt. Der Infobrief sorgt zusätzlich für einen Informationsaustausch.

### **Kapitel 6.4: Träger und Schulgeschäftsführer**

Der Schulträger beschäftigt und beaufsichtigt die Geschäftsführung der Schule. Die Geschäftsführung arbeitet sehr eng mit der Schulleitung zusammen. Diese begreift sich als Servicestelle für Schüler, Lehrer, Eltern, die auch die Kontakte zu Partnern, zu Sponsoren oder Stiftungen aufbaut und pflegt und sich um eine Einbindung in bundesweite Netzwerke und Förderprogramme kümmert.